Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet.
Billiges BENZIN, Ia Qualität. 150

„Er war was?"

„Ihre Erlaucht war nicht im Wagen, Euer Erlaucht."

„Die Herzogin war nicht — was meinen Sie denn eigentlich?" schrie der Herzog.

Der Kutscher wandte sich hilfesuchend an den Diener und sagte zu ihm:

„Ihre Erlaucht ist doch in den Wagen gestiegen, nicht wahr, und Sie machten den Schlag zu, nicht wahr?"

Der Diener klappte die Hacken zusammen und grüßte militärisch — er war Soldat in dem Regiment gewesen, in dem der Herzog einst als Leutnant gedient hatte.

„Jawohl," sagte er. „Die Herzogin kam aus dem Laden. Es schien mir, als seien Ihre Erlaucht in Eile. Sie stieg in den Wagen und sagte: „Nach Hause, Moysey!" Ich klappte den Schlag zu, schwang mich auf den Bock, und Barnes fuhr schnurgerade nach Hause. Wir hielten nirgends an. Wir bemerkten nicht das geringste Auffällige. Als wir aber vor dem Palais ankamen, war der Wagen leer."

Der Herzog fuhr auf.

„Wollen Sie damit etwa sagen, die Herzogin sei auf voller Fahrt mitten auf der Straße aus dem Wagen gesprungen? Ohne Ihnen irgend etwas zu sagen? Ohne, daß Sie es bemerkten?"

„Der Wagen war leer, als wir nach Hause kamen, Euer Erlaucht."

„War der Wagenschlag offen?"

„Nein, Euer Erlaucht."

Der Herzog ging rasch einige Schritte im Zimmer auf und ab. Dann wandte er sich ärgerlich an die Diener:

„Da ist irgend etwas nicht in Ordnung. Ich glaube kein Wort von dem, was Sie da erzählen. Ihr Leute habt mir da eine nette Geschichte angerichtet. Barnes!! Sie haben die Herzogin einfach nicht abgeholt, und nun schwindeln Sie mir diesen ganzen Unfug vor, um sich zu entschuldigen!"

Barnes protestierte.

„Ich schwöre auf die Bibel, Euer Erlaucht, daß die Herzogin vor dem Laden von Cane & Wilson in die Equipage gestiegen ist."

Moysey schloß sich an.

„Darauf kann auch ich schwören, Euer Erlaucht. Die Herzogin ist in den Wagen gestiegen — ich habe den Schlag zugeklappt — und sie sagte: „Nach Hause, Moysey!"

Der Herzog machte ein Gesicht, als wisse er nicht, wo ihm der Kopf stehe. Er hatte nicht die geringste Ahnung, was er tun sollte, was er denken sollte . . .

„Welchen Wagen benützten Sie?" fragte er. —

„Den Brougham, Euer Erlaucht."

Knowles mischte sich ein.

„Ich befahl, den Brougham zu nehmen, Euer Erlaucht, weil gesagt wurde, die Herzogin sei nicht wohl, und weil es so windig war."

„Und was hat das damit zu tun?" schnauzte der Herzog ihn an. Wollen Sie damit etwa sagen, daß die Herzogin leichter aus dem Brougham springen konnte — in voller Fahrt — als aus irgend einem andern Wagen?"

Knowles murmelte irgend etwas.

Da fiel der Blick des Herzogs zufällig auf den Brief, den Knowles ihm vorhin gebracht hatte. Der Herzog hatte das Schreiben achtlos auf den Schreibtisch gelegt. Nun nahm er es auf. Die Adresse lautete:

„An Seine Erlaucht, den Herzog von Datchet. Sehr dringend!!!"

Die Adresse war in klarer, zierlicher Schrift geschrieben, in einer Schrift, die wie von Damenhand geschrieben aussah. Die Worte „sehr dringend" in der unteren linken Ecke des Kuverts jedoch zeigten eine andere Handschrift. Die Buchstaben waren groß, eckig, imponierend. So groß und energisch, als seien sie nicht mit einer Feder geschrieben worden, sondern mit dem Stiel des Federhalters . . . Das Kuvert war außergewöhnlich groß und so umfangreich, als ob es außer einem Brief noch etwas anderes enthielte.

Der Herzog riß das Kuvert auf. Dabei fiel aus dem Kuvert etwas auf den Schreibtisch. Dieses Etwas sah aus wie eine Haarlocke — — Der Herzog sah das Etwas nervös an. Dann las er den Brief:

Euer Erlaucht werden die Liebenswürdigkeit haben, binnen einer Stunde nach Empfang dieses Schreibens fünfhundert Pfund Sterling in Gold persönlich nach der Burlington Arkade, und zwar nach dem Piccadilly-Ende der Arkade zu bringen. Die Herzogin von Datchet ist entführt worden. In den Wagen, der vor der Ladentür von Cane & Wilson wartete, stieg eine andere Dame, die als Herzogin von Datchet maskiert war. Diese Dame sprang während der Fahrt aus dem Wagen. Sollten Euer Erlaucht nicht geneigt sein, mit den gewünschten fünfhundert Pfund Sterling in der Burlington Arkade zu erscheinen, so wird der kleine Finger der linken Hand der Herzogin abgeschnitten werden. Sie werden diesen Finger noch zeitig genug erhalten, ehe der Prinz zum Diner erscheint. Andere Teile des Körpers Ihrer Erlaucht der Herzogin werden in gewissen Abständen folgen. Diesem Brief ist eine Locke der Herzogin beigefügt — als erste Sendung.

„Euer Erlaucht werden also ersucht, vor fünfeinhalb nachmittags am Piccadilly-Ende der Burlington Arkade mit fünfhundert Pfund Sterling in Gold zu erscheinen.

„Ein Herr in weißem Seidenhut und einer

Es isch no guet 'gange, de Habanero isch wenigstens no ganz!